

Dolby S für 1100 Mark

ERSTMALS MIT SINGLE-CHIP:
CASSETTENECK PIONEER CT-900 S



Schneller als erwartet
rutscht der neue Rausch-
killer Dolby S in er-
schwingliche Preislagen:
Ein hochintegrierter
Schaltkreis macht's mög-
lich, und der steckt jetzt
erstmal im Pioneer-Deck
CT-900 S

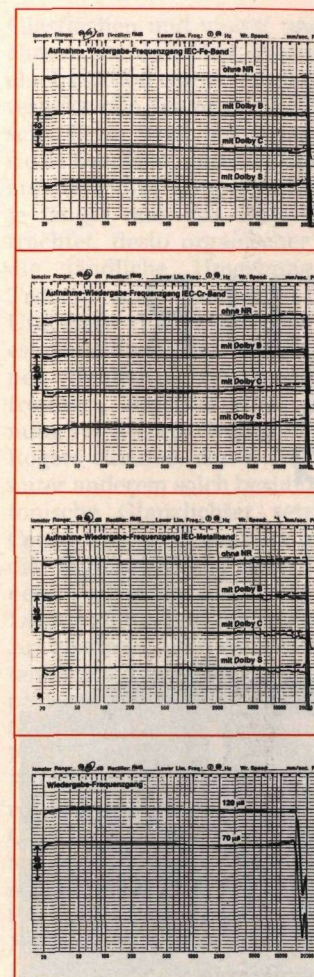


Hat die analoge Cassettenteknik doch noch eine Chance gegen die digitale Konkurrenz? Dolby S könnte für einen letzten Auftrieb sorgen – natürlich nur, wenn solche Geräte billiger sind als DAT-Recorder. Das erste Dolby-S-Deck überhaupt, der TD 4800 von Harman/Kardon, war noch mit der extrem teuren Drei-Chip-Version des neuen Rauschkillers bestückt. Erst mit dem sogenannten Single-Chip ist es jetzt möglich, Dolby-S-Recorder zu marktfähigen Preisen anzubieten. Dieser hochintegrierte Baustein wird derzeit exklusiv von Sony produziert – aber nicht in die hauseigenen Cassettendecks eingebaut. Pioneer konnte sich den Super-Chip als erster an Land ziehen und damit ein Dolby-S-Deck für 1100 Mark auf die Beine stellen.

Und dieses Deck ist nicht irgendein Billigprodukt, sondern der Nachfolger des wohlbekannten CT-757, der beim FonoForum-Test im Februar dieses Jahres um ein Haar die absolute Spitzenklasse erreicht hätte. Das Gerät ist – abgesehen von Dolby S – sogar noch wei-

ter aufgewertet worden: Es hat einen ausgewachsenen Doppel-Capstan-Antrieb und einen präzisen Einmeßcomputer bekommen. Wer auf Dolby S verzichten will, kann das gleiche Modell unter der Bezeichnung CT-777 für 800 Mark erwerben. Der neue Rauschkiller schlägt also mit 300 Mark Aufpreis zu Buche.

Da stellt sich natürlich die Frage, ob denn der Single-Chip qualitativ mit der Drei-Chip-Version gleichzieht. Wir haben den CT-900 S mit dem TD 4800 von Harman verglichen: Beide Geräte reduzieren mit Dolby S das Rauschen um rund 19 Dezibel – das ist gegenüber Dolby C ein Gewinn von etwa zwei Dezibel. Allerdings ist der Harman schon ohne Dolby etwas rauschärmer als der Pioneer, so daß seine absoluten Dynamikwerte besser ausfallen. Dieser Unterschied geht aber nicht auf den Dolby-Chip zurück, sondern auf andere Baugruppen der Geräte. Die Aussteuerbarkeit bei 315 Hertz wird in beiden Fällen durch Dolby S um rund zwei Dezibel verbessert – unterm Strich bringt der neue Rauschkiller also vier Dezibel Dy-



Qualitätsprofil
Cassettendeck Pioneer CT-900 S

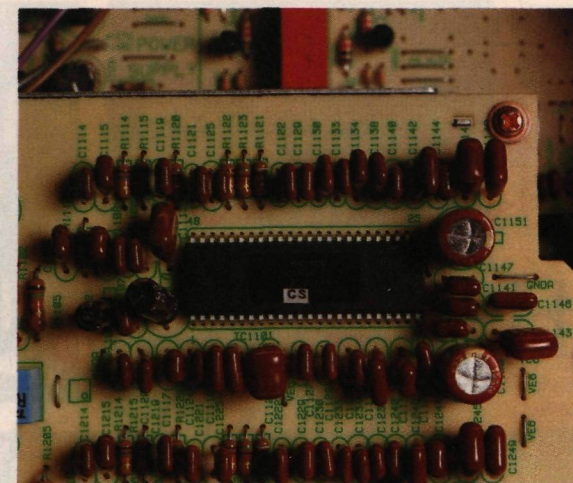
Klangqualität	Praxistauglichkeit	Verarbeitung	Ausstattung	Standardklasse	Mittelklasse	Spitzenklasse
Qualitätsstufe: absolute Spitzenklasse Preis-Gegenwert-Relation: sehr gut						

Cassettentip
Cassettendeck
Pioneer CT-900 S

Aussteuerung
(Vorband):

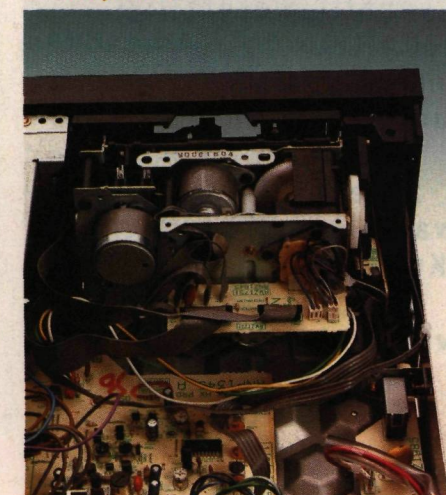
1. TDK MA +8 dB
2. TDK SA-X +7 dB
3. BASF CR-MII +7 dB

Dank Einmeßautomatik für fast alle Bandtypen geeignet, vor allem auch für Zweischichtbänder. Bei Dolby S können Baßimpulse höher angesteuert werden.



Ein Single-Chip
kommt selten allein:
Für jeden Kanal
hat das Pioneer-
Deck einen Dolby-
S-Baustein für Auf-
nahme und einen
für Wiedergabe –
macht zusammen
vier.

Grundsolides
Drei-Motoren-Lauf-
werk: Auch ohne
Direktantrieb er-
reicht Pioneer sa-
genhaft gute Gleich-
laufwerte.



Doppelte Klappe:
Zur Geräusch-
dämmung hat Pio-
neer auf die inne-
re, metallene Cas-
settenklappe eine
akustisch entkop-
pelte Abdeckung
gesetzt.

namikgewinn gegenüber Dolby C. Das ist sicher kein dramatisches Plus, sondern eher das Tüpfelchen auf dem i. Auf jeden Fall steht der neue Single-Chip der teuren Drei-Chip-Version in nichts nach. Beide Varianten erreichen schon mit einfachen Chrombändern mühelos 80 Dezibel Dynamik.

Noch weiter steigern läßt sich das Ergebnis mit hochwertigen Zweischichtbändern, die sich bei tiefen wie bei hohen Frequenzen noch kräftiger aussteuern lassen. Ihr Nachteil ist allerdings, daß sie auf den meisten Decks im wichtigen Präsenzbereich verfärbt klingen: Die Mitten kommen zu schwach. Der Pioneer CT-900 S gehört zu den ganz wenigen Geräten, die diese Delle ausbügeln. Er hat nämlich einen Einmeßcomputer, der nicht nur Bias und Pegel justiert, sondern auch die Aufnahmeentzerrung bei mittleren Frequenzen. „Super Auto BLE“ nennt sich diese Automatikfunktion – die drei Buchstaben stehen für Bias, Level und Equalization. Ein Tastendruck genügt, um aus jedem Band einen linealglatten Frequenzgang zu zaubern. Wir haben das mit Bändern von BASF und TDK probiert und waren erstaunt über das präzise Einmeßergebnis: Beim Vor-/Hinterbandvergleich läßt sich nicht der geringste Klangfarbenunterschied heraushören.

Nicht zu unterschätzen ist auch die Verbesserung des Laufwerks gegenüber dem CT-757. Der neue Doppel-Capstan-Antrieb nimmt dem Klangbild die letzte Spur von Rauigkeit. Im übrigen wird das Aufwickeldrehmoment in Abhängigkeit vom Wickeldurchmesser geregelt, wodurch die Gleichlaufschwankungen noch weiter reduziert werden konnten. Allerdings lief unser Testmuster rund ein Prozent zu schnell – das mag ein Exemplarfehler sein, aber mit einem quargeregelten Direktantrieb ließen sich solche Ausreißer ausmerzen.

Doch verlangen wir nicht zu viel. Ohne Dolby S ist dieses Deck das wohl beste seiner Preisklasse, und mit dem neuen Rauschkiller ist es absolut konkurrenzlos.

Ulrich Wienforth

